

Lesepredigt 2.Sonntag in der Passionszeit

Pr: Röm5,1-5 L:Jes53,1-5

„Frieden mit Gott“

Auf einem deutschen Frachter mitten im Atlantik lag Kapitän Thorwald im Sterben. Er ließ den Steuermann holen: „Mit mir geht's zu Ende, sie werden das Schiff nach Hamburg bringen. Ich erlebe den Hamburger Hafen nicht mehr aber wie komme ich in den Hafen bei Gott, in den Hafen des Friedens?“ „Ich tat immer meine Pflicht, das aber weiß ich nicht“, sagte der Mann. Auch die übrige Mannschaft hatte keine Antwort. Zuletzt rief man den Schiffsjungen Hans und er fragte diesen: „Hast du eine Mutter zu Hause?“ „Ja, Herr Kapitän.“ „Lehrte sie dich beten?“ „Jawohl, sie gab mir auch eine Bibel mit.“ „Bitte lies mir doch daraus vor.“ „Ja, gerne“, sagte der Junge, holte seine Bibel, schlug Röm5 auf und fragte: „Darf ich diese Verse so lesen, wie meine Mutter es wollte?“ „Ja, nur zu“, sagte der Kapitän. Hans las Röm5,1,-5 aus „Neues Leben“ vor: „Da Hans Klein nun durch den Glauben von Gott für gerecht erklärt wurde, hat er Frieden mit Gott.“ Der Kapitän unterbrach ihn: „Halt, kannst du meinen Namen, Karl Thorwald, einsetzen und den ganzen Text nochmals lesen?“ Der Junge nickte und las nun für den Kapitän:

„Da Karl Thorwald nun durch den Glauben von Gott für gerecht erklärt wurde, hat er Frieden mit Gott durch das, was Jesus, unser Herr, für ihn tat. Christus hat ihm durch den Glauben ein Leben aus Gottes Gnade geschenkt. Er ist nun in der Gnade und sieht voller Freude der Herrlichkeit Gottes entgegen. Karl freut sich selbst jetzt, wo ihn Sorgen und Probleme bedrängen, denn er weiß, dass er dadurch lernt, geduldig zu werden. Geduld aber macht ihn innerlich stark und das wiederum macht ihn zuversichtlich in seiner Hoffnung auf Erlösung. Und in dieser Hoffnung wird er nicht enttäuscht werden. Er weiß nun, wie sehr Gott ihn liebt, weil Gott Karl den HG geschenkt hat, der sein Herz mit Gottes Liebe erfüllt.“ Nach Röm5,1-5.

Der sterbende Kapitän sagte leise: „Danke mein Junge für dieses Geschenk, das brauchte ich. Nun fühle ich mich befreit, denn ich kenne ich den Weg zum Hafen Gottes, dem Hafen des Friedens.“

Mach es doch wie der Schiffsjunge, lese zu Hause nochmal Röm5,1-5 und setze Deinen Namen ein. Wenn Du dies anderen vorliest und deren Namen einsetzt, öffnest Du vielleicht ein Herz, um das Du bisher mit Argumenten vergeblich gerungen hast!

Lesepredigt 2021-02-28.doc

Denn nichts ersehnt der Mensch so sehr wie Liebe und Frieden. Frieden in der Welt sichert wohl unsere Existenz, ist aber von Interessen und Umständen abhängig, die sich ändern. Gottes Friede kam nicht durch Abkommen zustande, sondern nur durch ein einmaliges Opfer, das Gott in Jesus Christus erbrachte. Gottes Friede ist nicht an Umstände, er ist allein an Gott gebunden. Auch ändert Gottes Friede nicht unsere Verhältnisse, er verändert uns Menschen und unser ganzes Leben.

Fragst Du: Was können wir zu diesem Frieden leisten? Gar nichts kannst Du leisten, denn Gott hat schon alles getan. Die Welt will Frieden mit Opfern erkaufen. Auch Israel erbrachte viele Opfer und übersah dabei ganz, dass Gott Liebe und Treue sucht. Opfer an Geld und Gut ohne Liebe lassen Gott kalt, weil ihm ohnehin alles gehört.

Gottes Frieden ist ein Geschenk, das mit uns Christen etwas macht. Im Frieden mit Gott folgt nicht einer Religion oder einer Idee, sondern nur mehr einer Person – Jesus Christus, Gottes Sohn! Jesus machte aus uns Bettlern und Fremden erbberechtigte Kinder Gottes, die allerdings noch nicht ganz so sind wie sie sein sollten.

Im Glauben an Jesus Christus sind wir jedoch bereits gerecht gesprochen und stehen damit in der Gnade Gottes! Wir wissen uns von Gott geliebt und der Heilige Geist bezeugt es uns jeden Tag. Dies ist unser herrlicher Besitz.

Verfehlungen bekennen wir, kehren um und erbitten Vergebung. Gott vergibt uns und trägt uns nichts nach, in uns wird wieder alles so gut, wie es sein sollte. Wir spüren in uns die Kraft Gottes, die uns hilft, geduldig zu ertragen, was bestimmt ist. Unser ganzes irdisches Leben lernen wir an Jesus. Z.B. mit Mitmenschen barmherzig umzugehen, wie es Gott mit uns tat und weiterhin tut. Oder im Streit den ersten Schritt zum Frieden zu tun, wie Gott durch Jesus an uns tat. In allen Krisen bleibt unser Friede mit Gott daher un gefährdet, so wir treu bleiben. Wir erleben Frieden und verbreiten ihn in unserem Umfeld. Denn wir haben nicht nur eine Hoffnung, wir sind eine Hoffnung für alle unsere Mitmenschen!

Wie tröstlich ist es doch, wenn ein Mensch im Frieden mit Gott sterben kann wie dieser Kapitän Thorwald. Schöner wäre es, diesen Frieden schon mitten im Leben zu haben und noch viel besser, mit diesem Frieden im Herzen aufzuwachsen!

Wir sind gewiss, dass Gott alle seine Zusagen halten wird und wir die Herrlichkeit Gottes sehen werden, wenn der Tag des Herrn gekommen ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen. Gerhard Moder